



Wer hätte sich jemals träumen lassen, daß ein Mensch den man noch in der Gesellschaft dulden kan, auf den Einfall kommen könnte, zu behaupten, es habe sich im dreizehnten Jahrhundert irgend in einem unbekanten Winkel der Welt eine Gesellschaft von Betrügern zusammen verschworen, die unschätzbaren Werke der alten Griechen und Lateiner, die in so grosser Anzahl und von so mancherlei Art auf uns gekommen sind, die Werke eines Homerus, Plato, Aristoteles, Cicero, Horatius, eigenhändig zu verfertigen, und ihre barbarischen, verstoßner weise gezeugten Geburten diesen grossen Gemä^{hen} unterzuschieben. Wer hätte geglaubt, daß ein so sehr kindischer, so sehr unvernünftiger Einfall im Ernst könnte behauptet werden, wenn nicht der P. Harduin gezeigt hätte, daß es möglich sei?

Aber dieses Exempel von der Macht der Thorheit ist nur eine Kleinigkeit gegen ein anders, das in unsern Tagen begegnet ist, und einem Timon mehr Freude gemacht hätte, als alle Thorheiten, welche die Athener seiner Zeit in seinen Augen so verächtlich machten. Wer sollte es glauben, daß eine ganze Nation, in deren Schooß die Wissenschaften und die Freiheit zu denken blühen sollten, die fast von allen Seiten mit gesitteten und geistreichen Nationen umgeben ist, die sich eines Leibniz rühmen kan, — sich von einem kleinen Hauffen Idioten ohne Talente, ohne Einsichten, ohne Geschmack, ohne Gelehrsamkeit, so sehr habe betrügen lassen können, daß sie den willkührlichen und verdorbenen Geschmack dieser Leute, die in Francreich oder England nicht einmal unter den Dunsen einigen Rang bekommen hätten, blindlings angenommen und zur Regel gemacht, daß sie diese schwachen und unfähigen Köpfe für grosse Geister, und ihre blöden, unförmlichen, und vernunftlosen Werke für ausgemachte Meisterstücke gehalten, fleißig gelesen, gelobt und nachgeahmt; daß sie diesen Leuten ein Ansehen, eine Dictatur zugestanden, die ihnen Macht gegeben, eine ganze Reihe von Jahren, dem Sens-Comman Hohn zu sprechen, die Jugend zu verführen, und den Ge-